

Update für Gefahrgutverpackungen

Wie ist bei der Durchführung von Gefahrguttransporten vorzugehen? Wer ist verantwortlich? Wie werden Gefahrgutverpackungen geprüft und wie werden sie zeitgemäss hergestellt? Antworten auf diese Fragen gab es am Kundentag «Gefahrgut-Auffrischer für Weissblechverpackungen» der Stebler + Co. AG in Nunningen.

A jour bleiben – das ist bei den Transportvorschriften für Gefahrgüter eine Daueraufgabe, wird dieses umfangreiche Regelwerk doch regelmässig weiterentwickelt. Die Stebler+Co. AG in Nunningen, die unter anderem Weissblech-Dosen und -Eimer für Gefahrgüter herstellt, informierte ihre Kunden deshalb an einem «Gefahrgut-Auffrischer für Weissblechverpackungen» über den aktuellen Stand.



Gastgeber und Referentin des «Gefahrgut-Auffrischers»: VR-Vizepräsident **Dieter Stebler**, CEO **Marc Pfister**, Dr. **Silke Holzinger**, Leiter Verpackungen **Ernst Carniello**.

Pflicht zur Qualitätssicherung

Aktuell ist dabei wörtlich zu nehmen: «Das für innereuropäische Strassen- und Schienentransporte massgebliche Regelwerk ADR/RID wird alle zwei Jahre revidiert. Derzeit gilt die Version von 2009», sagte Dr. Silke Holzinger vom Eidgenössischen Gefahrgutinspektorat in Wallisellen, die Stebler+Co. als Referentin zum Thema gewonnen hatte. Die Version 2009 brachte zum Beispiel Vereinfachungen beim Transport kleiner Mengen von Gefahrgütern. Nichts geändert hat sich aber an den Verantwortlichkeiten für die Hersteller und Verwender von Gefahrgutverpackungen, die im Regelwerk ADR/RID detailliert festgelegt sind.

Danach sind nur bauartgeprüfte Verpackungen für den Transport gefährlicher Güter zugelassen. Der Verpackungshersteller muss mit geeigneten Massnahmen gewährleisten, dass alle von ihm serienmässig hergestellten Gefahrgutverpackungen der zugelassenen Bauart entsprechen. Das ent-

bindet den Verwender solcher Verpackungen aber nicht von der Pflicht, seinerseits jede Verpackung vor dem Einsatz zum Beispiel auf Korrosion und Verunreinigungen zu überprüfen. «Solche Schäden können eine Verpackung schwächen, so dass diese nicht mehr der zugelassenen Bauart entspricht», sagte Holzinger. Qualitätssicherungsmaßnahmen sind daher für alle am Prozess Beteiligten Pflicht.

Qualitätssicherung in der Praxis

Die Stebler+Co. überprüft die von ihr hergestellten Gefahrgutverpackungen aus Weissblech unter anderem stichprobenartig mit genau den gleichen Fallprüfungen, die im Rahmen der Bauartzulassung vorgeschrieben sind. Das wurde am Kundentag praktisch demonstriert. Dabei zeigte sich: Die Fallprüfung aus 1,20 m Höhe ist für befüllte Verpackungen ein echter Härte-test. Trotz sichtbarer Verformungen blieben aber sämtliche bauartgeprüften Verpackungen dicht, zwei zum Vergleich mitgeprüfte Verpackungen ohne Gefahrgutzulassung dagegen nicht. Diese unterschieden sich neben konstruktiven Details vor allem durch die geringere Blechdicke von ihren gleich grossen Gefahrgut-Pendants.

Eimer im freien Fall. Betriebsleiter Toni Erzer überprüft eine Gefahrgutverpackung. Der Test erfolgt gezielt auf kritische Punkte wie Verschlüsse oder Kanten.



Gut unterwegs

129 Jahre alt, noch immer im Besitz der Gründerfamilie sowie am gleichen Standort angesiedelt und trotz der aktuellen Wirtschaftskrise gut unterwegs. Marc Pfister, CEO der Stebler+Co., verdeutlichte in seiner Begrüssung am «Gefahrgut-Auffrischer», wie wichtig langfristige Orientierung und finanzielle Unabhängigkeit für ein Unternehmen gerade in der aktuellen Wirtschaftssituation sind. Beides ist bei der Stebler+Co. gegeben. Die Firma ist dazu durch ihre beiden Betriebseinheiten Blechverarbeitung und Verpackungen breit aufgestellt, kaum exportabhängig und dadurch krisenresistent. Wie Pfister weiter sagte, beschäftigt die Firma im Bereich Blechverarbeitung rund 60, in der Verpackung 30 und in bereichsübergreifenden Funktionen 30 Personen.

Vollautomatische Produktion

Dass jede serienmässig hergestellte Verpackung der Bauartzulassung entspricht, entscheidet sich bei der Herstellung. Stebler+Co. hat in den vergangenen zwei Jahren die zurzeit modernste vollautomatische Eimerfertigungslinie in der Schweiz aufgebaut. Die Linie bietet Gewähr für hohe Fertigungskonstanz und -qualität. Kernstück ist eine Dosenfertigungsmaschine des französischen Herstellers Sabatier SAS. Komplettiert wird die Linie durch ein Dosenschweissgerät der Aargauer Can Man AG, eine Griffapplikationsmaschine der italienischen M.G.R. SRL Meccanica Garascia Riccardo und ein integriertes Dichtepflichtgerät. Am Linienende werden die Eimer vollautomatisch mit Hilfe eines Roboters palettiert. Laut Ernst Carniello, Leiter der Betriebseinheit Verpackungen, produziert die Linie Eimer in drei Durchmesser und in Volumen von 4,5 bis 40 Litern. Die Leistung beträgt bis 40 Eimer pro Minute.

Den Angaben zufolge ist die Investition in eine zweite vollautomatische Linie bereits angedacht. J.K.